

Erst Wunder, wenn er in seinem Bestreben „Rußland im Innern zu consolidiren, bald Enttäuschungen erleben und sich schließlich dem vierten Factor, welcher für Alexander II. verhängnisvoll wurde, dem Panславismus, in die Arme werfen sollte. Der Panславismus hat ja in solcher Stimmung etwas recht Verführerisches für einen russischen Herrscher, wenn er ihm sagt: alles Unglück stamme schließlich nur von der westeuropäischen Kultur, welche Rußlands Unglück sei, und es sei daher nothwendig, das „alternde Europa“ durch den jungen Riesen des Panславismus aufzurütteln.

Erst wenn solche Enttäuschungen für den Czaren gekommen sein werden — und ausbleiben werden sie nicht — dann wird Rußland am Scheidewege stehen; erst dann wird der Czare zu entscheiden haben, ob er sein friedliches Programm wirklich ausführen oder ob er die Schwierigkeiten im Innern durch einen Krieg nach außen hin besetzen will; daß dieser Krieg dann gegen Deutschland und Oesterreich gerichtet sein müßte, ist natürlich. Für jetzt ist der Czare in der That nach dem Ausdruck einer hohen Dame noch „ein unbeschriebenes Blatt“; noch sieht sich alles hoffnungsfreudig an und der Entschluß, zunächst die Schwierigkeiten im Innern zu besiegen, ist ein so naheliegender und natürlicher, daß er sich ganz von selbst ergibt; die Hoffnung, es werde der eigenen Kraft und Energie gelingen, was dem schwankenden Vater fehlgeschlug, ist so selbstverständlich, daß man sich wundern müßte, wenn sie sich nicht einstellte. Aber wenn die Hoffnung auf das Gelingen immer weiter rückt, wenn die schönsten Pläne und Entwürfe scheitern, dann stellt sich allmählich eine Stimmung ein, welche, an sich und der Welt verzweifend, zu allen möglichen Abenteuern geneigt ist. Und dann wollen wir sehen, ob Alexander III. sein Programm von heute festhält. Dann erst wird es Werth haben, heute nicht. Δ

Deutsches Reich.

Nach längerer Zeit, in der leider der Krankheitszustand des Prinzen Albert nur auf Stunden Besserung erfahren hat, geht dem „Dr. I.“ über das Befinden des Prinzen nachstehende Mittheilung zu: Bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albert haben sich in der letzten Zeit die Schleimhautblutungen häufiger wiederholt, als früher. Der Appetit fehlt, der Schlaf ist oft unruhig und die Kräfte liegen sehr darnieder.

P. An einem der letzten Tage, da es einen Spurenschein gab, fand ein Freund des Waldes mit seinem herrlichen Vogelgefange, in einem an ein nahe Dorf grenzenden Walde (R.-H.) nicht weniger als fünf mit frischen Mehlwürmern geköderte „Sprenkel“, welche augenscheinlich einem der zutraulichsten und fleißigsten Sänger unsres Waldes, dem neugierigen Rothkehlchen, Loh und Gefängniß bringen sollten. Das Sprenkelstellen ist aber nicht allein eine arge Thierquälerei und strafbar als solche, sondern es ist auch ein Jagdsfrevel, der bis mit 300 Mk. Strafe geahndet werden kann. Darauf werden die Eltern solcher Vogel fangender Knaben aufmerksam gemacht. Außerdem werden aber die Herren Lehrer freundlichst gebeten, die Zeit des Einzugs der Singvögel bei uns dazu zu benutzen, durch recht eindringliche Belehrung über den Nutzen derselben für Garten, Feld und Wald dazu beizutragen, daß sich die unentgeltlichen Concertgeber recht sicher und heimlich bei uns fühlen mögen. — In einem Orte zwischen Bischofswerda und Stolpen, wo die Knaben unter sich darauf halten, daß kein Vogelneft beunruhigt und kein Vogel gefangen werde, hatte man in den beiden letztvergangenen Sommern das Vergnügen, einen seit Menschengedenken nicht gehörten Concertmeister, eine Nachtigall, in den warmen Mai- und Juniabenden zu hören. Hoffentlich besucht uns der Virtuoso wieder!

Umschau in der Lausitz, 31. März. Durch Feuer wurden vernichtet: Den 26. Scheune und Wohnhaus des Gutsbesizers Großmann zu Lausitz bei Ramenz, den 29. d. die Scheune des Gutsbesizers Manig in Cunnersdorf bei Böbau. (Vor 2 Jahren brannte demselben das Wohnhaus nieder.) — Den 23. d. ist der 44jährige Gartenbesitzer zu Neuherrn in einem Anfall von Krämpfen in einen Wassergraben gefallen und ertrunken. — Am 29. ist der Korbflücker Säuberlich aus Schönbrunn auf Wiskauer Flur todt aufgefunden worden. — 2 Bäckergesellen, welche in Grottau bei Zittau den Gastwirth Nachmann wegen Verweigerung eines Nachtquartiers so gestochen, daß er hart darnieder liegt und dann ertrunken, sind in der Nähe von Zittau aufgegriffen worden. — Den 25. wohnte der Geh. Schulrath Herr Rodel aus Dresden den Prüfungen in den oberen Classen der höheren Mädchenschulen zu Baugen und den Turnprüfungen derselben Anstalt bei. — Den 30. beging die Handeschule zu Baugen das Fest ihres 25jähr. Bestehens. Im 25. Jahre wurde sie von 117

Schülern besucht, welche den Unterricht von 8 Lehrern erhielten. — Der Kindergarten-Verein zu Großschönau hat sich wegen Mangel an Theilnahme wieder aufgelöst und hat seine angesammelten Mittel dem dortigen Krankenhausbauverein überwiesen. — Herr Hc. Steude, früher Diacon, zu Großschönau, ist zum Auserparrer von Reichenau ernannt worden. — Der Vorschußverein zu Böbau hatte im Jahre 1880 einen Reingewinn von 5116 Mark 99 Pf. und es konnte deshalb eine Dividende von 10% ausgetheilt werden. Die Einnahmen und Ausgaben waren je mit 1,419,122 Mark 17 Pf. beziffert. Das Vereinsvermögen betrug 26044 Mark 68 Pf.

Der diesjährige Dresdner Fastenmarkt ist für die Mehrzahl der Hieranthen ungleich besser verlaufen, als alle gleichen Dresdner Märkte seit 1875, wenn auch zugegeben wird, daß vorzugsweise billigere Verbrauchsartikel, als z. B. gewöhnliche Glas- und Seidenwaaren, baumwollene Kleiderstoffe u. gekauft wurden. Sogenannte Luxusartikel, als Spitzen, theuere Posamentier- und feinere Weißwaaren u., wurden wenig gefragt.

Zur Bewillkommung der am 31. März in Leipzig eintreffenden Mannschaften des Infanterie-Regiments Nr. 134, welches die neuerbauten Baracken an der Currißcher Straße bezieht, ist von Seiten des Rathes am Eingange der Baracken eine Ehrenpoorte errichtet worden. Am 1. April wird dann eine kleine Festlichkeit, wobei den Soldaten von Seiten der Stadt Freibier verabreicht wird, nachfolgen. Die officielle Uebergabe der Baracken von Seiten des Rathes an die Militärverwaltung findet am 1. April statt. Von Dresden aus werden mehrere Militär-Extrazüge früh 9 Uhr nach Leipzig, 9 Uhr 40 Min. vom Böhmischen Bahnhofe nach Zwickau abgehen. Vorm. 9 Uhr trifft auf dem Schlesiischen Bahnhofe ein Extrazug von Zittau und Baugen in Dresden ein, welcher je 400 Mann von den Regimentern Nr. 102 und 103 befördert, 10 Uhr 30 Min. wird dieser Extrazug weiter nach Zwickau geführt. Von Chemnitz erfolgt Vorm. 9 Uhr 10 Min. die Abfahrt eines Extrazuges mit gleichfalls 400 Mann nach Leipzig. Die Ankunft der Züge in Leipzig erfolgt kurz nach Mittag, in Zwickau gegen 6 Uhr Abends.

In der am 28. März unter Betheiligung von 261 Genossen, welche 468 Stimmen vertraten, abgehaltenen Generalversammlung der Sächsischen Feuerversicherungs-Genossenschaft in Chemnitz wurde nach langer und belebter Debatte der Antrag, daß kein Grund für Auflösung der Genossenschaft vorliege, sondern dieselbe in bisheriger Weise fortzuführen ist, mit 239 gegen 193 Stimmen angenommen und der Antrag auf Auflösung bez. Liquidation der Genossenschaft mit erdrückender Majorität abgelehnt. Der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung pro 1880 wurden genehmigt und beschlossen, daß die 1879 ausgeschiedenen Genossen zur Nachschußzahlung verpflichtet seien.

Der „Leipz. Ztg.“ schreibt man von hier: Besonders Interesse erregte f. Zt. hier eine Entschliessung des Bezirksausschusses. In einem nahe bei Zittau gelegenen Orte war ein „Wäterschlächter“ bekannt, im übrigen unbescholtener Gartenabnehmer als Gemeindevorstand gewählt worden. In der Bezirksausschussung versagte man dieser Wahl die Bestätigung, weil der Gewählte notorisch mit Wäterschlächtereien sich befasse und dieses Geschäft ein solches sei, welches denjenigen, der es betreibt, nicht im Besitze jener Eigenschaften erscheinen lasse, welche zur Bekleidung des Ehrenpostens eines Gemeindevorstandes gefordert werden müssen. Nunmehr ist die Königl. Kreisoberhauptschaft zu Baugen der Auffassung des Bezirksausschusses beigetreten und hat eine Neuwahl angeordnet.

Eine aufregende Scene spielte sich am 29. März in der Anstalt für Geisteskranken in Colditz ab. Ein Fremder kam, um seinen daselbst untergebrachten Bruder zu besuchen, und als dieser ihm zugeführt wurde, feuerte der Fremde einen Revolver auf seinen Bruder ab, ohne ihn jedoch zu verletzen. Dann wendete der Besucher die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich durch mehrere Schüsse so bedeutend, daß seine Ueberführung in's städtische Krankenhaus mittelst Sichelordes angeordnet werden mußte. Die Motive zu der That sind bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Der deutsche Kronprinz ist am 30. März Morgens kurz vor 8 Uhr wohlbehalten in Berlin wieder eingetroffen. Der Zug hatte sich infolge eines Radreifenbruches in der Nähe von Kreuz um nahezu 2 Stunden verspätet. Die „Nat.-Ztg.“ giebt ihrer Freude über die Rückkehr des Kronprinzen in folgenden Worten Ausdruck: „Ob die Besorgnisse, die ihn auf dieser Reise begleiteten, berechtigt waren oder nicht — gleichviel, sie existirten. Sie ordneten sich dem Gefühle unter: Der Kronprinz hat seine Pflicht, er thut, was seine Stellung zu thun fordert.

Über mit um so herzlicherer Freude, mit erleichterten Herzen jubelt ihm das deutsche Volk bei seiner Heimkehr zu, ruft ihm vor Allem Berlin sein Willkommen auf deutschem Boden, in der Heimath entgegen.“

Bei seiner Anwesenheit in Petersburg empfing der deutsche Kronprinz eine Deputation der Deutschen aus Moskau und sagte zu derselben: „Ich hätte freilich gewünscht, daß die Veranlassung meiner Reise eine frohlichere gewesen wäre, als die, dem armen Kaiser die letzte Ehre zu erweisen. Sie können sich wohl denken, welchen Eindruck das Berechnen auf meinen Vater und Mich hervorgerufen hat. Aber Ich gestehe, es war Mir sehr lieb, daß Mein Vater Mich hierher schickte. Ich habe persönlich stets die intimsten Beziehungen zu dem jetzigen Kaiser unterhalten. Nun aber können Sie Ihren Landesleuten in Moskau sagen, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten Traditionen geworden sind und fernerhin fortbestehen werden und die Freundschaft der heutigen Generation ebenso dauerhaft sein wird, wie die der alten. Und diese Freundschaft ist nicht nur für die beiden Nachbarstaaten, sondern für den Frieden von ganz Europa wichtig.“ Diese Worte unseres Kronprinzen werden nicht verfehlen, überall einen tiefen Eindruck zu machen und sie bekunden von Neuem, daß die Reise desselben nach der russischen Hauptstadt von hoher politischer Wichtigkeit war.

Die von der Berliner „Post“ gebrachte Notiz über den der Frau Kronprinzessin am 27. d. zugegangenen Drohbrief ist, wie das genannte Blatt nunmehr selbst mittheilt, unrichtig. Es sind allerdings vor der Abreise des Kronprinzen demselben wie der Frau Kronprinzessin zahlreiche Warnungen und Zuschriften zugegangen, in denen vor den Gefahren gewarnt wurde, welche der Aufenthalt in St. Petersburg mit sich bringen müsse, doch ist dies niemals in feindlicher und drohender Weise geschehen. Wahrscheinlich aus der Erzählung dieser Vorkommnisse und infolge eines Mißverständnisses ist die der „Post“ zugelegene irrtümliche Version entstanden.

Der Reichstag erledigte am 30. März eine lange Reihe von Petitionen und nahm den Antrag der Abg. v. Wedell und Grad wegen schnellerer und billigerer Beförderung der Witterungsberichte an. Es folgt die Verathung der Denkschrift über die Ausführung des Socialistengesetzes. Abg. Auer beschränkt sich über Verhinderung von Sammlungen zu Gunsten Ausgewiesener und lehnt die Solidarität der deutschen Socialdemokratie mit Most und seinen Extravaganzen, sowie den Zusammenhang derselben mit den russischen Nihilisten ab. Während der Rede Auer tritt Fürst Bismarck ein. Minister v. Puttkamer weist die Rühmlichkeit zurück, womit Auer unrichtige Behauptungen als Thatsachen hingestellt habe. Der Minister weist auf Grund umfassenden Actenmaterials nach, daß gegen die Socialisten ebenso schonend als energisch vorgegangen worden sei. Die Sammlungen für die Familien Ausgewiesener wurden niemals verboten, wenn sie ausschließlich diesem Zweck zu Gute kamen. Die energische Ausführung des Gesetzes gebot sich durch die tagtäglich mehr hervortretende Thatsache, daß die Socialisten eine atheistische, vaterlandstößige Umsturzpartei bilden. Die Fraction Most-Hasselmann predigt den Mord; die gemäßigtere Partei vertritt es nicht gleich mit Gewalt, die Revolutionsherdorzurufen, sie untergrabe aber methodisch die bestehende Autorität. Die Tendenz beider Richtungen sei die nämliche, nur die Wege verschieden. Der Minister citirt Aeußerungen Most's und Hasselmann's über den Kaiser in Petersburg, über die Religion und die Bibel, die auf allen Seiten des Hauses Aeußerungen des Abhanges und Entsetzens hervorrufen. Nach den Beschlüssen des Wiener Congresses, den auch Auer und Bismarck besuchten, habe auch die gemäßigte socialistische Partei aufgehört Reformpartei zu sein. Am Schluß seiner Rede erklärte Puttkamer, die Dinge in Deutschland lägen so, daß die preussische Regierung Anregung geben werde, den Belagerungszustand auch auf Leipzig auszudehnen. Abg. Karborff tritt für die Regierung ein, die das Gesetz loyal und energisch handhabt.

Der Seniorenconvent des Reichstages war am 31. zu einer Sitzung zusammengetreten. In derselben wurde der Beschluß gefaßt, daß die Osterferien des Reichstages am 7. April beginnen und mit dem 24. April incl. ihr Ende nehmen sollen. Zur Erledigung bis zu den Ferien soll das Unfall-Versicherungsgesetz und das Trunkstichgesetz in erster Lesung, die Gesetze betreffend Versorgung der Hinterbliebenen der Reichsbeamten, sowie betreffend Naturalleistungen für die Armee definitiv erledigt werden.

Die beabsichtigte Umgestaltung des Postwesens auf dem platten Lande, für welche die geforderten